

Der Grundstein

Wochenblatt des Deutschen Baugewerksbundes

für Werkmeister, Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter in Maurer-, Beton- und Tiefbaubetrieben, in der Kachelofen- und Steinzeugindustrie, in Scheibenspinnereien und Glasereien, in Pußer- und Stuckbetrieben, für Asphaltierer und die Arbeiter im Straßenbau, Isolierer, Fliesenleger, Ofenseher, Steinholz- und Terrazzoarbeiter

<p>Das Blatt erscheint wöchentlich Sonnabends Monatsbezugspreis 1 Reichsmark (ohne Postgebühren) Bestellungen nur durch die Post Schluß des Blattes: Montag früh</p>	<p>Herausgegeben vom Deutschen Baugewerksbund Berlin SW 48, Friedrichstraße 5/6</p>	<p>Preise für Geschäftsanzeigen nach Tarif. Arbeitsmarkt die dreigespaltene Kleinzeile 3 M. Anzeigen der Baugewerkschaften Zeile 50 S.</p>
--	--	--

Unsere Winterarbeit für den Bauergewerksbund.

Das Barometer der Bauwirtschaft ist im Sinken. Schon verzeichnen wir bei Niederschrift dieser Zeilen rund 17 Prozent arbeitslose Mitglieder im Bauergewerksbunde. Das Barometer der Bauwirtschaft wird in einigen Wochen noch weit tiefer gesunken sein. Bald kann auch starker Frost die Bauarbeiten, die noch vorhanden sind, zum Erliegen bringen; dann heißt es für den größten Teil unserer Mitglieder, wieder stempeln zu gehen. Der Winter mit all seinen Entbehrungen hat dann seinen Einzug gehalten.

Eine solche Zeit bringt natürlich unsere Werbearbeit auf den Bauten nahezu zum Stillstand. Wir haben aber die unabwendbare Pflicht, auch im Winter nichts unversucht lassen, um Werbe- und Aufklärungsarbeit für unseren Bauergewerksbund zu leisten. Wir haben im Verlaufe dieses Jahres über 40000 neue Mitglieder gewonnen. Sie sind noch neu in der Organisation; es gilt deshalb, den Winter dazu auszunutzen, um sie einzuführen in das Wesen der Gewerkschaft, um sie gründlich aufzuklären über die Zwecke und Ziele unseres Bundes. Daneben gilt es, die Reihen der älteren Mitglieder zu festigen. Was ist dabei in erster Linie notwendig? Da viele unserer Kollegen im Sommer von ihrem Wohnort mehr oder weniger entfernt zu arbeiten gezwungen sind, während sie im Winter mehr an die heimliche Scholle gefesselt bleiben, bietet sich umso mehr eine günstigere Gelegenheit, sie zu Versammlungen zusammenzubringen und dort aufklärend auf sie einzuwirken. Bessere Erkenntnisse ist notwendig! Und an Erkenntnis und Wissen fehlt es noch allüberall unter der Arbeiterschaft und damit auch unter den Mitgliedern unseres Bauergewerksbundes.

Was ist notwendig, um bessere Erkenntnisse zu verbreiten? Wir müssen unsere Winterveranstaltungen dazu benutzen, um Aufklärung zu schaffen. Wir müssen unseren Kollegen sagen, was die Gewerkschaft, was unser Bauergewerksbund bedeutet, wie er geworden ist, wo wir heute stehen und welche Zukunftsaufgaben wir unserer harren. Daneben gilt es, den Mitgliedern die notwendigen Kenntnisse in Wirtschaftsfragen und in der Gesetzeskunde zu übermitteln. Wir müssen auf jede Art und Weise das Denkvermögen unserer Mitglieder anzuregen versuchen, um sie zu überzeugen Mitgliedern unseres Bundes zu machen. Das gehört mit zum Ausbau unserer Gewerkschaft und ist keinesfalls eine unwesentliche Aufgabe; nur mit überzeugten Mitgliedern werden wir bei unseren Bestrebungen bleibende Erfolge erreichen; nur mit überzeugten Mitgliedern werden wir unseren Gegnern, wenn es sein muß, in entsprechender und entschiedener Weise entgegenzutreten können!

Die Mittel, mit denen wir unseren Mitgliedern in dieser Weise näherkommen können, sind Vortrag und Presse. Da das gesprochene Wort nachhaltiger als das geschriebene Wort auf die Mitglieder einzuwirken geeignet ist, ist in den Versammlungen in allererster Linie durch Vorträge zu wirken. Wir haben den Mitgliedern zu sagen, was der Zweck unserer Organisation ist; wir haben sie aufzuklären über ihre Pflichten und Rechte dem Bunde gegenüber. Es empfiehlt sich ferner, an Hand unseres Handbuchs für Verwaltung und Agitation in den Versammlungen die Bundesstatuten zu erläutern. Es ist ferner nötig, sich in den Versammlungen zu unterhalten über den Inhalt unseres Reichstatarifvertrages und dabei seine Vorzüge und Mängel zu erläutern; anschließend wäre manches zu sagen über die Bezirksatarifverträge. Bei all diesem beruflichen Unterricht müssen die Rechte und Pflichten unserer Mitglieder genau herausgeholt werden. Es

ist auch empfehlenswert, sich in diesen Versammlungen über die notwendigen Verwaltungsarbeiten zu unterhalten. Es muß erläutert werden, welche Pflichten dem Vorsitzenden, dem Kassierer, dem Schriftführer und den Revisoren obliegen; denn jederzeit kann ein in Reich und Glied stehendes Mitglied in die Lage versetzt werden, ein solches Amt übernehmen zu müssen.

Wir sehen hier also, wenn auch nur andeutungsweise, ein großes Gebiet, das vor allem in unseren Winterveranstaltungen zu bearbeiten wäre. Ueber das Wesen und die Zweckbestimmungen unserer Gewerkschaft kann gar nicht genug geredet werden. Doch wir haben außerdem noch eine Fülle von Material, das in den Versammlungen zur Erörterung gestellt zu werden verdient. Erinnerung sei nur an die Rechte, die jedem Mitglied als deutschem Staatsbürger zustehen. Unsere Reichsverfassung bietet ein ergiebige Feld für Aussprache und Aufklärung. Und dann das große Gebiet der Wirtschaft! Ueber die Wirtschaftszusammenhänge muß Klärung geschaffen werden, um den Mitgliedern zu zeigen, was zu tun notwendig ist, um diese Vorgänge aus gewerkschaftlich verwerken zu können. Ferner wäre zu sprechen über das große Gebiet des neuen Arbeitsrechts, über das Arbeitsrecht im allgemeinen, über das Arbeitsgerichtsrecht im besonderen, über die Sozialversicherung, über Bauarbeiter-schutz, nicht zuletzt über das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung; über Rechte und Pflichten der Baubelegeren wäre ebenfalls ausführlich zu unterrichten. Auf allen den hier genannten Gebieten ist die Unwissenheit noch sehr groß, und da — wie bereits ausgeführt — das gesprochene Wort besser und unmittelbarer als das geschriebene Wort wirkt, ergibt sich hieraus die Wichtigkeit, alle diese Fragen durch Vorträge und Aussprachen aufs Tapet zu bringen. Nicht zuletzt müssen, wo angängig und möglich, die Vorträge durch Vorführung von Lichtbildern wirkungsvoller gestaltet werden. Vor allem zu solchen Vorträgen ist es nötig, auch die Frauen der Mitglieder einzuladen. Die Frau ist in der Förderung unserer gewerkschaftlichen Bestrebungen ein keineswegs nebensächliches Element. Wenn man die Frauen über Wesen und Zweckbestimmung der Gewerkschaft unterrichtet, so werden auch sie von der Notwendigkeit unserer Bewegung überzeugt und ihre Männer dort, wo es nötig ist, in geeigneter Weise zur Erfüllung ihrer gewerkschaftlichen Pflichten anzubahnen versuchen.

Man sage nicht, daß es oftmals an geeigneten Rednern zu solchen Themas fehlen wird. In vielen der vor allem zuerst genannten Fragen wird wohl jeder Vorsitzende einer Bauergewerkschaft oder Zahlstelle Auskunft geben und einen geeigneten kleinen Vortrag halten können. Vor allem dann, wenn es sich um die Erläuterung unserer Satzungen und die Erläuterung der Tarifverträge handelt. Ganz selbstverständlich wird es nötig sein, hin und wieder für die Besprechung einer besonderen Frage einen geeigneten Referenten zu gewinnen. Hier hat die Bauergewerkschaftshilfe helfend einzugreifen, auch liegt es der Bezirksleitung ob, mit Vorträgen in der von den Ortsleitungen gemünzten Art aufzuwarten. Man kann für besondere Fragen auch Referenten zu gewinnen suchen, die unserem Bunde nicht angehören, jedoch in der Gesamtbewegung der Gewerkschaften an vorsehender Stelle stehen und die Fähigkeit haben, solche Vorträge halten zu können. Erinnerung sei auch daran, daß der wöchentlich erscheinende „Grundstein“ oftmals eine Fülle von Anregungen bietet, die in der Versammlung verwertet

werden können. Es empfiehlt sich, irgendeinen im „Grundstein“ enthaltenen und zur Besprechung geeigneten Aufsatz in der Versammlung vorzulesen und den Inhalt des Aufsatzes dann zur Aussprache zu stellen. Wir sehen also, daß es einer geschickten Leitung in den Zahlstellen — und sei es auch der kleinsten Zahlstelle — durchaus möglich ist, die Versammlungen zu beleben und interessant zu gestalten.

Es wird natürlich notwendig sein, diese Werbearbeit im Winter in ein gewisses System zu bringen. Es darf nicht sein, daß wahllos in die Fülle der Anregungen gegriffen wird und heute über dieses, das nächste Mal über jenes in den Versammlungen gesprochen wird. Ein gewisses System in der Vortragsfolge ist nötig. Die Bezirksleitungen werden gern behilflich sein, um ein solches System zu schaffen. Und was wird nun erreicht, wenn ein solcher zielklarer Unterricht in den Zahlstellen der Bauergewerkschaften während des Winters erteilt wird? Das Wissen der Mitglieder wird gehoben, der wirtschaftliche und politische Blick geweitet, die Ueberzeugungsfreude gefestigt; daraus ergibt sich wieder eine größere Festigung der Solidarität und der Opferbereitschaft der einzelnen Mitglieder, denn sie wissen nunmehr, weshalb sie Mitglieder sind. Sie sind jetzt genau unterrichtet über die Zwecke und Ziele der Gewerkschaft, ihr Wissen greift über das Alltägliche hinaus in die Sphären des Arbeitsrechts, des Sozialrechts und der Eigenheiten der Wirtschaft. Dann aber sind sie Mitglieder, auf die sich unser Bund in jeder Not und Gefahr stützen kann, sie sind überzeugte Mitglieder und keine Einkassierfliegen, die heute dem Bunde angehören und morgen ihm wieder den Rücken kehren. Und das Ganze ist Vorkarbeit für das nächste Frühjahr! Wir erhalten nicht nur unseren im Sommer gewonnenen Mitgliederzuwachs, wir erziehen ihn auch dazu, im Frühjahr neu gestärkt an die Werbearbeit auf den Bauten zu gehen. Nur wenn so gearbeitet wird, dann werden wir von Erfolg zu Erfolg schreiten, werden unseren Bund zu dem machen, was er sein soll: Ein starker Wall gegen die Angriffe des Unternehmertums, ein fester Hort für die Hochhaltung der durch den Bund verbesserten Lebensbedingungen und für deren Weiterverbesserung!

Mit den vorstehenden Ausführungen ist nicht gesagt, daß die persönliche Werbearbeit, die Agitation von Mund zu Mund, im Winter unterbleiben müsse. O nein! Auch im Winter bietet sich für die persönliche Werbearbeit ein ausreichendes Arbeitsfeld. Im Winter sind die Bauarbeiter in ihren oft entfernt von der Stadt liegenden verstreuten Dörfern weit eher anzutreffen als in der Unrast des Sommers, der tausende Bauarbeiter von der Heimatsholle fernhält und sie zwingt, in den Städten, in entfernt liegenden Orten ihrem Broterwerb nachzugehen. Aus diesem Grunde ist die Hausagitation im Winter eher möglich als im Sommer. Und deshalb ist es angebracht, im Winter auch eine umfangreiche Hausagitation zu entfalten. Wenn man unsere Kollegen in den Versammlungen haben will, um sie dort aufzuklären, dann müssen diese Versammlungen auch gut besucht sein. Deshalb genügt nicht nur eine einfache Bekanntmachung, daß dann und dann eine Versammlung sei, die sich mit dem oder jenem Thema beschäftigt, sondern die Kollegen müssen in den Häusern aufgesucht werden; es ist auf sie einzuwirken, sich zu organisieren, soweit dies noch nicht der Fall ist, und sie sind persönlich zum Versammlungsbesuch zu überreden. Es ist ferner nötig, die bereits Organisierten ebenfalls zum Versammlungsbesuch zu ermuntern. Deshalb muß im Winter auch Hausagitation getrieben werden. Sucht die Kollegen in den Wohnungen auf, rüffelt sie

Wunderschön billig
Doppelfederbeden
Spezial
 am Montag 10.12.19
Doppel 368

Amertigung in eigener Fabrik

Naturgetreue Wiedergabe
 Echt Elche geb., Größe 45 cm breit, 45 cm tief, 38 cm hoch

Für die Woche **2 Mark** Abzahlung

Preis 78 M. ab Fabrik ohne Zwischenhandl., daher erheblich billiger als selbst bei sofortiger Kasse im Laden **ohne Anzahlung**

Also - erst prüfen, dann zahlen. Im Gefühl unserer hohen Leistungsfähigkeit und Kundenzufriedenheit innerhalb 8 Tagen - jetzt in 5 Tagen Lieferbar. Feinste Qualitätsarbeit. Bestes Doppelfederwerk. Tonwiedergabe in höchster Vollendung, die auch durch teuerste Apparate nicht übertraffen wird. Schallplatten (doppelseitig) für ohne Anzahlung 15 Pf. Wochenrate

Leo Heinrich, Sprechmaschinen-Fabrik EDELTON
 Berlin N 65, Lyrnarstraße 5/6. Hansa 7609 und 7610
 Prospekt 88 gratis mit Zusendung
In kurzer 70000 dankb. Kunden unzählige Dankschreiben.

Über 1 Million zufriedener Kunden
 Weihnachts-Katalog 365 starkm. 6500 gratis u. frk.
 derselbe enthält alles was Sie brauchen.
 80 Pf. in. Weihnachtsstraße 14
Ernst Machnow, größte Fahrradhaus Deutschlands

MAURER Uhren, pr. Qual. 6, 50, 8, 50, extra schön 11,-, 12,-, 14,-, 16,-, 18,-, 20,-, extra schön 12,-, 14,-, 16,-, 18,-, 20,-, 22,-, 24,-, 26,-, 28,-, 30,-, 32,-, 34,-, 36,-, 38,-, 40,-, 42,-, 44,-, 46,-, 48,-, 50,-, 52,-, 54,-, 56,-, 58,-, 60,-, 62,-, 64,-, 66,-, 68,-, 70,-, 72,-, 74,-, 76,-, 78,-, 80,-, 82,-, 84,-, 86,-, 88,-, 90,-, 92,-, 94,-, 96,-, 98,-, 100,-
 Spezial-uhren für Berufsbekleidung Adolf Wecker, Berlin, Mühlendamm 3.

FRISCHAUF-MOTORRAD

500 ccm 200 ccm
DAS MOTORRAD DES ARBEITERS
 VERLANGEN SIE PROSPEKT!
Fahrradhaus Frischauf, Offenbach-M

Neue Gänsefedern
 wie v. b. Gans gerupft mit Daunen, dopp. get., 1/2 Pfund 3,-, beste Qualität 3,50; Halbdaunen, gerupft, 4,-, 4, Daunen 6,50; Halbdaunen 9,-, 10,50. Geöffn. Federn mit Daunen, gerupft, 4,-, 5,25, 6,75, 7,50. Garantie für volle, feinfiedrige Wärme, ab 3 Pfund sofortiger Versand per Postnahme.
 Frau A. Wöhrich, Gänsefied., Steutrobbin, (Oberbruch).

Die überraschende Heilwirkung durch Einatmen von Heilmitteln bei Asthma, Bronchial, Grippe, Sten. Erstkältungskrankheiten durch den **„Weis-Amer“**. Der Atem kann unzufällig im Beruf u. sogar im Schlaf benutzt werden. Preis 2,50 Mk. Spezialfüllung 1,- Mk. Verlang. Sie Prosp. **Bezugs- und Versand-Abteilung Trepte.**
 Berlin-Charlottenbg., Suarez-Str. 38!

Glas-Christbaumschmuck
 Sonderangebot! - Die v. d. Quelle! - Nur einwandfr. Ware!
Größtes Unternehmen dieser Art am Platze!
 Ich beliebere seit Jahren Tausende von Kunden, die durch freiwillige beglückte Anerkennungen u. dauernde Nachbestellungen die Güte meiner Ware bezugnen.

Mein diesjähriges Sortiment ist eine einzigartig vornehme Zusammenstellung von originellen Neuhäfen und unübertroffen in Qualität und Preis. Es umfasst 222 Stück nur recht verbliebene Gläserchen bis 10 cm Größen wie: Kugeln in magisch leucht. Regenbogenfarben, Brillantreflexe, Eier, leucht. Früchte, Aschenbrödel, Zeppelein, Hängel und Grellet, Rotköpchen, Knecht Rupprecht, Schneemann, Blumenkörbchen, Tannen und Eitzapfen, Ballons, Schiff mit Mast, Windmühle, Hühnerhof, Oliven, Pampel, Tanzbär, Eule, Frosch, Vogel am Zweig, Wickelkind, Feenschleier, wunderschöne, Baumpitze m. herrl. Licht, 7,95 Mk. inkl. bruchsch. reflex. Strangkugeln usw. für nur 1,50 Mk. Verpackung

frei dort p. Nachn. Sorte II für Liebhaber nur in Silber, Schnee und Matrose mit gleichem Inhalt zum selben Preis. - Jeder Besteller erhält zur Weiterempfehlung eine wundervolle Weihnachts-Krippe mit Stall gratis (Christ Geburt in farbenreicher Ausführung). Diese Krippe ist ein herrliches Schmuckstück unter jedem Weihnachtsbaum und verleiht dem Fest eine weihn. Stimmung. Für Wiederverkauf u. Vereine empf. mein reich. Sortiment. m. 30 Karton Inh. zu 15,95 Mk. frei dort p. Nachn. **Paul Heerlein, Glas-Christbaumschmuckfabr., Steinheld 52, b. Lauscha, Thr. Wald**

Arbeiter-Wohlfahrt
Wäscheaufbewahrung
50%
 Doppellose 1,- RM.
 Porto und Liste 30 Pf. extra

148.474 Gewinne u. 2 Prämien in Gesamtwert

500000
 Höchstgewinn auf ein Doppellose im Werte von RM.

70000
 Höchstgewinn auf ein Einzellose im Werte von RM.

35000
 2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

25000
 2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

15000
 U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe
 mit 10 Losen 5 RM.
 mit 20 Losen 10 RM.

Sämtliche Gewinne werden auf Wunsch mit 90 Prozent ausgezahlt. Lose zu haben: bei allen Bezirks- und Ortsausschüssen für Arbeiterwohlfahrt, den Gewerkschaftsbüros, Bureau der SPD., den Filialen der Singer-Nähmaschinen-A.-G. und in allen durch Plakate kenntl. gemacht. Geschäfte.

Realste Bezugsquelle!
Neue Gänsefedern
 von der Gans gerupft mit Daunen, dopp. gerupft, Pfd. 3,- diese beste Qualität 3,50, nur kleine Federn (Halbdaunen) 5,-, 1/2, Daunen 6,75, gerupft, geriss. Federn mit Daunen 4,- u. 5,-, hochfein, prima 5,75, allerfeinste 7,50. 1/2 Volldaunen 9,- u. 10,50. Für reelle, staubfr. Ware Garant. Versand geg. Nachn. ab 10 Pf. portofrei. Nichtget. nehme auf meine Kost zurück.
Willy Manteluffel, Gänsefied., Gegr. 1852, Neutrobbin 3 b (Oberbr.)

Das Warenhaus im eigenen Heim

ist unser großer, reich illustrierter Weihnachtskatalog Nr. 77. Verlangen Sie diesen sofort franko! Über 4000 Artikel (Spielwaren, Geschenkartikel größte Auswahl) labellhaft billig!
A. & S. Schindler, München, Lindwurmstraße 125

Neue Choraufnahmen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes
 nur auf

Homocord Electro
 Schallplatten

Lendvai-Chor, Dirig. G. O. Schumann
 4-3269 Warschauka, Russ. Revolutionärschor
 Weckruf. Melod. d. Marseillaise (Der Junge Chor, Dirig. Heinz Tieszen)
 In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Bezugsquellen-Nachweis: Verlangen Sie Spezialprospekte über Arbeiter-Chorplatten

Berliner Volkschor, Dirig. Dr. B. Zander,
 4-3257 Hötterstr. Tambour, Franz. Volksweise
 Schmitter Tod, Volkslied
 erhältlich. Bezugsquellen-Nachweis:
Homophon-Company
 Berlin SW68

Berufs- u. Sportbekleidung
 Werkzeuge, Teakholz-Wasserwagen, "Teakholz" Schlapphüte, Isländer, Orig. Berliner Stuckteurenzüge.
 Preisliste gratis.
 Mechanische Kleiderfabrik
Versandhaus Pätz Ulrich
 Altona-Elbe 7, Gustavstr. 59-60.

Noch nie dagewesen **5 Gegenstände gratis**
 Ganz neuartig in Ton und Aufstellung
 Sie kaufen bei mir **weil billiger**, als in Ladengeschäften.
Gratis erhält jeder Besteller:
 10 Elektro-Musikstücke
 1 Schallplatte
 1 Plattenalbum
 1 Sortier-, Nachlese- und verschiedene Instrumente
 1 Plattenalbum
 1 Plattenalbum

Sprech-Apparat
 echt Elche form., 44 x 44 x 31 cm groß, gut einstellbar, Elektr.-Schallplatte, 25 cm, Platten, Elektr.-Schallplatte, die 3 oben angegebene Gegenstände u. Preise von 20,- bis 45,- Franks zusammen.

Jeder erhält absonderlichen Ders. Apparat mit Doppelwerk und allem Zubehör, wie oben angegeben. Mit 50,- Franks.
 mit Elektr.-Metalltonführung, u. all. Zubehör, wie ob. Nr. 52,- Preis.
Umtausch oder Geld zurück, daher kein Risiko.
 Katalog über sändl. Musikinstrumente gratis u. franko von **Robert Husberg, Neuenrade 1, W. V. 25**

290 Eisenbahn-Waggonladungen
Woll- und Baumwollwaren.
 50000 Nachbestellungen
 nur von meinen alten Kunden erhielt ich nachweisbar im letzten Jahre. Der natürliche Beweis der Güte u. Billigkeit. Seltener Bestimmung ist auch der Nutzen. Wollen Sie Nutzen und Ersparnis! Dann schreiben Sie heute noch, was Sie wünschen von nachstehendem

Ordnungszahl
 Die auf weiteres noch 10 Prozent Rabatt auf diese Preise!
 An Stelle des Rabattes ein Wunsch kostenlos 1 Sendung, ungeachtet Warendurch oder Standort.

Göllig noch kurze Zeit

Ordnungszahl!

Nr.	Preis pro Meter	Breite	Mk. Pf.
40	Ungebleichtes Baumwollgewebe	leichte Sorte, für einfache Gardinen	78 cm 0.16
41	Ungebleichtes Baumwollgewebe	etwas bessere, dichtere Sorte	78 cm 0.26
42	Handtücher	solide Gebrauchsware	40 cm 0.18
43	Handtücher	solide Strapazierware	40 cm 0.28
44	Handtücher	gute Strapazierqualität	40 cm 0.38
45	Handtücher	besonders dicht geschlossene, kräftige Strapazierqualität	40 cm 0.48
46	Ungebleichtes Baumwolltuch	solide Sorte	70 cm 0.28
47	Ungebleichtes Baumwolltuch	solide Sorte	78 cm 0.38
48	Ungebleichtes Baumwolltuch	kräftig, fast unverwundlich	78 cm 0.46
49	Ungebleichtes Baumwolltuch	starke, fast unverwundl. Spezialqualität	78 cm 0.58
50	Weißes Hemdentuch	etwas leichte Sorte	70 cm 0.28
51	Weißes Hemdentuch	sehr solide Sorte	78 cm 0.38
52	Weißes Hemdentuch	für gute Wäschestücke	80 cm 0.48
53	Weißes Hemdentuch	vortreffliche Qualität	80 cm 0.58
54	Weißes Hemdentuch	mit sehr feiner, dicht geschlossen.	80 cm 0.68
55	Hemdenfanelle	solide Sorte	70 cm 0.28
56	Hemdenfanelle	Indanthren-gegrübelt, sehr solid und haltbar	70 cm 0.38
57	Hemdenfanelle	Indanthren-gegrübelt, besser, sehr unzerstörb. Sorte	70 cm 0.48
58	Hemdenfanelle	Indanthren-gegrübelt, besonders reißfeste, überaus haltbare Strapazierqualität	70 cm 0.58
59	Zephir	für Hemden und Blusen, solide Sorte	70 cm 0.38
60	Zephir	bessere Sorte, schöne moderne Muster	70 cm 0.46
61	Zephir	feinfädig, dicht geschlossen, aus edlen Garnen, elegante Muster	70 cm 0.58
62	Wischtücher	mal 45 cm - per 1/2 Dutzend	0.98
63	Damentaschentücher	weil, gut, feinfäd., beliebige Sorte	1/2 Duz. 0.78
64	Damentaschentücher	weil, Meccosuppelartig, mit Hoblsaum, reißfädig, besonders beliebte Qualität	per 1/2 Duz. 0.68
65	Herrentaschentücher	mit schöner, bunter Musterung	per 1/2 Duz. 0.78
66	Herrentaschentücher	sehr solide, feinfädige Sorte, mit schöner, bunter Musterung	per 1/2 Duz. 0.98
67	Schlafdecken	mal 120 x 180 cm - p. Stk.	1.68

Besonders vorteilhaft!
 Vorübergehende Abgabe!
 68 Gardinen, sehr Vorhangstoff, aus prima feinen Garnen mit schönen indanthren-goldfarbenen Streifen
 69 Placotuch, weiß, garantiert rein ägyptisch, für besonders feine Dess. Hemden u. Wäschelücken
 Abgabe von jedem Artikel bis 100 Mk. bezw. bis 20 Stk. an einen Kunden. Versand erfolgt per Nachnahme von 10 Mk. an; ab 20 Mk. portofrei. Wenn trotz der Billigkeit u. Güte etwas nicht entspricht, oder man sich nicht mit Qualität auf die guten Qualitäten nicht bedeutend billiger als anderswärts befinden werden, besteht kein vollen Betrag zurück.

Josef Witt, Weiden 54, Oberpf.
 Eigenes mechanische Weberei, - Aeltestes und größtes Spezial-Versandgeschäft der Art Deutschlands.

Mus den Sachgruppen

AUS DEM ARBEITSRECHT

Stukkateure und Pufer.

Abchluss eines Bezirksarbeitsvertrages für das Vertragsgebiet Nordwestdeutschland. Nach 1 1/2-jährigen Verhandlungen gelang es endlich, für dieses Gebiet einen Bezirksvertrag abzuschließen. Der Vertrag umfasst die Lohngebiete: Hannover, Celle, Göttingen, Goslar, Hameln, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück und Bad Pyrmont. In keinem anderen Gebiet wurden von den Unternehmern derartige Schwierigkeiten zur Hintertreibung eines Abschlusses aufgetrieben, wie gerade hier. Herr Behrens, ein grimmiger Jäger der Spezialarbeiter, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, dem Stukkateurer jedwede Gefühlsregung abzusprechen. Seine feste Redewendung war, Stukkateurer kennen wir nicht, hier macht alles der Maurermeister. Die Arbeitervertreter ließen sich nicht locken, und so mußte sich denn auch der gewaltige Herr Vorsitzende des Arbeitgeberbundes zu einem Abschluss bequemen. Der sachliche Geltungsbereich umfasst alle stadtgewerblichen Arbeiten entsprechend § 1 Ziffer 4 AFB, einschließlich Radigarbeiten mit Ausnahme der Radigarbeiten in normalen Wohngebäuden. Der Lohn beträgt 27 Proz. plus Maurerlohn. Im Lohngebiet Osnabrück beträgt der Lohn bis zum 31. März 1930 1,75 M. die Stunde. Die Entschädigungen der Lehrlinge passen sich den im Reich gezeigten an.

Löhner und Fliesenleger.

Bremen. Der am 7. Oktober begonnene Streik der Fliesenleger ist durch Schlichtung, vom 23. Oktober beendet worden: 1. Im Bezirksarbeitsvertrag für das Unter- und Umschlaggebiet wird in § 3 unter Absatz r nachgesetzt: „Für Fliesenleger: Für Fliesenarbeiter bei Spezial-Fliesenarbeiten wird auf den Maurerlohn ein Zuschlag von 15 Proz. gezahlt. Bei den übrigen Bauarbeiten erhalten die mit Fliesenarbeiten beschäftigten Maurer auf den Maurerlohn einen Zuschlag von 8 Proz. Bei den Leistungen im Vorauszahlung, daß sie nachweisen, daß sie mindestens sechs Wochen mit Fliesenarbeiten beschäftigt gewesen sind, soweit sie diesen Nachweis nicht erbringen können, erhalten sie dann den Zuschlag, wenn sie bei dem Unternehmer 14 Tage ununterbrochen mit Fliesenarbeiten beschäftigt worden sind. Der Zuschlag wird nur gezahlt, wenn die Fliesenarbeiten drei Quadratmeter je Wohnung überschreiten. Wird ein Maurer fortlaufend mit Fliesenarbeiten in verschiedenen Häusern beschäftigt, so sollen die ersten sechs Quadratmeter zu schlagstrei.“ Der Schlichtungsbericht ist mit unserer Zustimmung gefaßt worden. Die Unternehmer haben ihm in ihrer Versammlung am 25. Oktober zugestimmt. Die Arbeit wurde am 28. Oktober wieder aufgenommen.

Weihenfeld. Mit den Ofenheischäften im Bezirk Zeitz, Osterfeld, Leudern und Hohenhausen ist ein Lohn- und Arbeitsvertrag abgeschlossen worden. Der Tarifvertrag für das Ofenheischäft der Kreisbauernschaft Leipzig vom 25. Juni 1927 wird mit der Maßgabe anerkannt, daß für den Bezirk, mit Wirkung vom 1. Juli d. J. an, sich der Stundenlohn auf 1,38 M. und der Zuschlag zum Akkord auf 58 Proz. erhöht. Alle anderen Bestimmungen des Tarifes für das Ofenheischäft der Kreisbauernschaft Leipzig vom 25. Juni 1927 bleiben unberührt. Bei Arbeiten in auswärtigen Bezirken, wo tariflich höhere Löhne festgelegt sind, haben diese Geltung.

Zwei zuverlässige Ofenheiser, die auch Fliesen legen können, für Sobel, Sand- und Ankerarbeiten sofort gesucht. Paul Friedrich, Sorben in Döbeln, Tel. 2.

Zwei tüchtige Köchinnen, Ofenheiser, für sofort gesucht. Wilhelm Strunzmann, Ofenheisermeister, Wittenberg in Hann.

BEREINIGUNG DES BUNDESVERSTANDES

Gestohlen wurde das Mitgliedsbuch Nr. 476 502 des Kollegen Heinrich Regmeier, geb. 13. 4. 74 zu Herford, eingetreten 5. 8. 27 zu Herford.

Zusgeschlossen sind entsprechend § 16 der Bundesfassung vom Bundesvorstand: Gerhard Gill, Hilfsarbeiter, Baugewerkschaft Berlin, geb. am 22. Februar 1905 zu Reinkeln, eingetr. am 23. Juli 1927, Buch-Nr. 444 768; Richard Giebler, Hilfsarbeiter, Baugewerkschaft Dresden, geb. am 3. Mai 1899 zu Kaufungen, eingetr. am 4. Juni 1915, Buch-Nr. 693 378 und Albert Quodnan, Hilfsarbeiter, Baugewerkschaft Buer, Weßl., geb. am 16. März 1894 zu Horst-E., eingetr. am 20. März 1925, Buch-Nr. 722 631.

Vom 22. Oktober bis 8. November haben folgende Baugewerkschaften Oberan die Hauptkasse gelangt: Altenburg 1000, Anklam 536, Aue 600, Altenstein 617, Aalen 115,78, Buerbach 3000, Wittenberg 2150, Angermünde 200, Wittfing 100, Alsfeld 608, Braunshweig 2600, Dorna 1200, Waltersdorf 100, Brandis 867,65, Schwelm 1507,65, Bern 160,65, Berlin 10 147,65, Barmstedt 492,20, Bochum 6016,72, Bunsing 4559,55, Bismarck 300, Bernau 2000, Buer 300, Barch 400, Barmen 4500, Badom 200, Bonn 300, Baugen 1000, Burgstedt 2500, Beetz 500, Brake 100, Barchfeld 660, Celle 1000, Craichheim 419,20, Coburg 600, Caputh 603, Corbach 500, Cottbus 1936,88, Dramburg 200, Demold 1700, Darmstadt 7243,60, Danzig 9331, Derental 59,15, Duerfeldt 150, Duisburg 1800, Demmin 400, Driesen 300, Eichhof 100, Elmühle 837,35, Erfurt 1720, Einbeck 900, Erding 200, Falkenberg 75, Finsterwalde 550, Freimadua 85, Freiburg-Br. 500, Fallersleben 500,30, Frankfurt-N. 20 912,52, Frankfurt 492,20, 250, Forst 1000, Fürstentum 700, Flensburg 1539,55, Freising 450, Fürstentum 300, Friedland 150, Freudenstadt 605,30, Frankenhagen 43,60, Gelsenkirchen 4500, Glogau 1200, Gadebusch 200, Greifenbagen 200, Greifswald 300, Göttingen 48,10, Gießen 1500, Gleiwitz 9631,31, Galszow 419, Glatz 1612,50, Götzke 117,75, Grünberg 54,90, Gijhorn 320, Greiffenberg i. Schl. 2061,49, Grimma 800, Goslar 1500, Guben 1400, Garz a. Rügen 100, Wandersheim 325, Halberstadt 1000, Heilbronn 400, Hamburg 9000, Hoya 149,50, Hörsnerkirchen 65, Hameln 1000, Herford

Die „guten Sitten“.

Die arbeitsrechtliche Bedeutung der „guten Sitten“ wird leider selbst von der am Arbeitsrecht interessierten Arbeiterschaft wenig beachtet. Dabei sind sie ein wichtiger Bestandteil des Vertragsrechtes und somit auch für den Arbeitsvertrag gültig. In allen für das Arbeitsrecht in Betracht kommenden Gesetzen werden die „guten Sitten“ erwähnt, so im Artikel 132 Absatz 2 der Reichsverfassung: „Wucher ist verboten. Rechtsgeschäfte, die gegen die guten Sitten verstoßen, sind nichtig.“ Die Verfassungsbestimmung entspricht dem § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches: „Ein Rechtsgeschäft, das gegen die guten Sitten verstößt, ist nichtig.“ — Wichtig ist insbesondere ein Rechtsgeschäft, durch das jemand unter Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines andern sich oder einem Dritten für eine Leistung Vermögensvorteile verschaffen oder gewähren läßt, welche den Wert der Leistung übersteigen, daß den Umständen nach die Vermögensvorteile in auffälliger Mißverhältnis zu der Leistung stehen.“ Auch die Gewerbeordnung besitzt in den §§ 120b, c und d Bestimmungen, die die Aufrechterhaltung der guten Sitten in den Betrieben betreffen.

In welchen Fällen des täglichen Arbeitslebens sind nun diese gesetzlichen Bestimmungen anwendbar? Zunächst gelten Artikel 132 Absatz 2 und § 138 BGB für jeden Arbeitsvertrag; demgemäß sind Arbeitsverträge, die gegen die guten Sitten verstoßen, nichtig. Aber wann liegt ein solcher Verstoß gegen die guten Sitten vor? Hierbei sagt die Rechtsprechung gar nichts und das BGB. berührt wenig. Zwar enthält der Absatz 2 des § 138 BGB. eine kurze Aufzählung solcher Verstöße, und mancher Arbeiter ist schließlich schon einmal das Opfer einer Ausbeutung seiner Notlage geworden, indem er zu einem Lohne arbeitete, der dem Unternehmer einen Vermögensvorteil brachte, der im auffälligen Mißverhältnis zu dem von ihm gezahlten Lohne stand. So sollte man denn meinen, daß Stundenlöhne von 3/4 bis 8 Pfennigen, wie sie im Jahresbericht der bayerischen Gewerbeaufsicht für Heimarbeiterrinnen aus der Münchener Spielwarenindustrie genannt werden, gegen die guten Sitten im Sinne des Gesetzes verstoßen. Das ist jedoch nicht der Fall. Denn diese Löhne werden dort an viele Tausende von Heimarbeiterrinnen

34,50, Hirschberg 1400, Sagenow 200, Sulum 250, Seide 400, Halle 1300, Harjeßel 100, Hannover 2500, Heßfeld 480, Hörnerkirchen 20,65, Ingolstadt 1000, Insterburg 6990,77, Ilmenau 597,40, Jmmenstadt 500, Jena 3000, Jahnke 380, Jüterbog 1000, Kreuznach 1871,70, Krefeld 4000, Kempten 200, Königberg 17 000, Koblenz 4290, Köthe 294, Kassel 3789,45, Königsweiserhausen 1200, Konstantz 1000, Kalkberg 1400, Kaufbeuren 200, Kröppeln 260, Kreuzburg 400, Kaiserlautern 4000, Laage 200, Loitz 136,40, Lychow 600, Ludenwalde 1900, Landsberg a. W. 1300, Landsbut i. Bay. 675,35, Lüdenbeck 1873,92, Leßschin 142,15, Lützen 38, Lüneburg 40, Lünenberg 304,10, Lingen 299,30, Elmburg 2502,36, Epla 2000, Lauenburg i. Pom. 1000, Liebenwalde 604,55, Lubben 1000, Lüdau 100, Mainz 2700, Mühlheim 4500, Muskau 1500, Müchelnberg 530, Malchin 150, Müchelnheim 242,50, Mürow 230, Mücheln 2000, Mergentheim 15, Mellingen 810,70, Müchelnberg 536,96, Mühlberg 595,30, Münterberg 397, Meiersberg 200, Müchelnberg 600, Müchelnhausen 500, Remmingsen 500, Mücheln 1000, Magdeburg 2000, Rommes 3000, Reustsch 950, Rordenham 850, Raugarb 416,75, Rortheim 600, Rienenburg a. d. S. 300, Reusthoffer 85,50, Reuburg 491,50, Rosenknecht 370,20, Raumburg 630, Reumarkt 809,45, Rorshausen 1000, Rienenburg a. d. S. 2241,95, Rürberg 10 000, Reubrandenburg 700, Reubuhow 150, Reustadt i. Hoff. 300, Reustadt i. N. 180, Ort 2614,12, Oldenburg i. O. 6470,76, Ostersleben 532, Oranienburg 2000, Oldenburg i. Hoff. 300, Osnabrück 8360,83, Osterode 500, Plan 100, Pössa 802, Polzin 250, Pöfneck 400, Quickborn 200, Reichenhof 600, Recklinghausen 1700, Rathenow 928, Reinfeld 160,95, Richenberg 181,40, Rosenheim 2800, Roskoff 1000, Rügemalde 190, Raheburg 200, Reihem 900, Schlame 550, Sandau 100, Staufgart 10 000, Straßfurt 1050, Schramberg 248,70, Strehlen 248,30, Schneidemühl 1873,47, Cietlin 9000, Stargard i. Pom. 5290,40, Cpeyer 2601,90, Schmelheim 653,50, Sülze 130, Siegen 1058,98, Schleiß 959,70, Ewimeünde 1027,50, Stadenbagen 200, Schopflach 500, Schleswig 400, Saalfeld 1000, Cagan 500, Stadtfeldberg 1374,25, Schale 1200, Seterow 600, Strehniß 2117,45, Zufflingen 3790, Tpebinghausen 309,80, Eribssee 590, Trachenberg 870, Uetzeren 1100, Uederkmünde 600, Ulm 3000, Ustar 450, Verden 1100, Welfen 1176,55, Walsrode 700, Wismar 230, Wihelmsbagen 1000, Waldenburg 1010,75, Wagnelitz 165,95, Worms 600, Wolgast 45, Woldegk 150, Wiesbaden 900, Wippen Lüge 500, Wippen Ailer 330, Wismar 1000, Welsenburg 100, Wittenburg 378, Waren 400, Wildeshausen 107,50, Wernigerode 1000, Wriegen 500, Jizkau 1000, Jossen 534,20, Zarenzin 150, Zillikau 800.

Kalender: Ahrensböck 42, Alffeldt 21, Aue 120, Anklam 60, Wittenberg 240, Wittfing 24, Bismarck 300, Bremen 300, Burg a. Fernb. 21, Breslau 360, Bochum 300, Briege 30, Balaersbrunn 18, Baugen 240, Brake 15, Cüstrin 150, Cottbus 120, Chemnitz 180, Caputh 24, Crimmitschau 150, Duerfeldt 6, Dramburg 30, Dresden 1080, Driesen 18, Dinkelsbühl 12, Einbeck 18, Eichhof 6, Erding 18, Forst 90, Freising 15, Fallersleben 36, Feldberg 6, Freimadua 18, Ostfild 240, Gorfke 6, Greiz 120, Glogau 180, Goslar 100, Garz a. Rügen 12, Grimmen 6, Göttingen 120, Hoya 9, Hammerstein 18, Hannover 360, Halle 48, Herford 180, Jahnke 12, Jüterbog 30, Köln 200, Kreuzburg 30, Kalkberg 42, Kaufbeuren 30, Kröppeln 21, Konstantz 120, Lübeck 120, Lychow 6, Laskowitz 18, Mergentheim 6, Mühlberg 36, Mannheim 600, Minden 180, Mürow 12, Meitzen 150, Müchelnberg 15, Reusthoffer 9, Raumburg 48, Rienenburg, C. 21, Raugarb 18, Oppeln 120, Ostersleben 18, Oranienburg 60, Oldenburg, Hoff. 24, Osterode 48, Pirna 240, Quickborn 9, Reufflingen 240, Reichenhall 18, Recklinghausen 105, Rübzig 30, Reihem 12, Seltz 24, Seelen 60, Strehlen 24, Sandau 24, Siegen

gefaßt und entsprechen so nach unseren heutigen Rechtsbegriffen der dortigen Verkehrspraxis. Dagegen müßte juristisch überall dort dieser Lohn für gesetzlich unzulässig erklärt werden, wo er nicht üblich ist.

In diesem Beispiel erkennen wir sogleich die eingangs erwähnte große Bedeutung der „guten Sitten“ für den Recht auf auskömmlichen Lohn juchenden Arbeiter. Von der Verbreitung niedriger oder hoher Löhne hängt nämlich die rechtliche Beurteilung der Stillschließung einer entsprechenden Lohnhöhe ab. Die Auffassung von den „guten Sitten“ ist verschieden und wandelbar. Deshalb läßt sich auch in keinem Gesetz der Begriff der guten Sitten für die lange Dauer, für die die Gesetze meist bestimmt sind, festlegen. Es wird dem richterlichen Ermessen diesbezüglich anheimgestellt, Verstöße gegen die guten Sitten anzuerkennen oder abzuwehren. Hierdurch werden mitunter arbeitsrechtliche Urteile gefaßt, die dem Arbeiter unverständlich erscheinen müssen. So beispielsweise wenn ein Arbeitsrichter in seinem Urteil die Meinung vertritt, es verstoße nicht gegen die guten Sitten, daß ein Unternehmer seiner Angestellten, einer Verkäuferin von Schuhwaren, zum Anmieren der besseren Herrenkleider die entsprechende Unterleitung vorstelle. Ein solches Verhalten empfand die betreffende Verkäuferin verständlicherweise sittenverleidend, der Richter dagegen nicht.

Auch der Vorkauf ist ein Verstoß gegen die guten Sitten, sofern damit die wirtschaftliche Vernichtung der davon Betroffenen beabsichtigt wird. Ebenfalls gelten die sogenannten „schwarzen Sitten“ als sittenwidrig. In diesem Zusammenhang sei der § 226 des BGB. erwähnenswert: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatz des Schadens verpflichtet.“ So wird denn auch beim Vorkauf, der entweder gegen einen Unternehmer oder gegen einen Unorganisierten gerichtet war, häufig Schadenersatzklagen gegen die Gewerkschaft oder die betreffende Verlagsfirma angehängt worden mit für die Kläger wechselndem Erfolg.

Möge sich die Arbeiterschaft mehr und mehr bemühen werden, daß ihr Anteil an der Bestimmung und Wandelung des Begriffes der „guten Sitten“ wächst mit der Erstarkung ihrer Stellung innerhalb des öffentlichen Lebens.

60, Saalfeld 300, Schlame 13,80, Senftenberg 120, Staufgart 300, Sulzbach 15, Schweinitz 150, Thale 78, Zegerenfeistal 36, Uederkmünde 15, Ustar 6, Warel 24, Verden 15, Welfen 36, Walsenburg 180, Wolgast 720, Woldegk 9, Wiesbaden 360, Welsenberg 6, Wildeshausen 10,80, Waren 15, Widaun 100,80, Wietzenzig 18, Zillikau 12.

Buchhüllen: Barnstorf 9,60, Brandis 15, Cottbus 112,50, Eichhoff 3,60, Fulda 88,20, Garz a. Rügen 3, Glatz 37,50, Goslar 37,50, Hagen 37,50, Hoya 150, Insterburg 85,50, Kalkberge 6, Münden 150, Neustadt i. N. 3, Oldenburg i. Hoff. 3, Strehlen 9, Uetzeren 6, Wildeshausen 3.

Markenmappen: Barnstorf 1,25, Wehren 5, Krefeld 15, Ulm 37,50.

Grundsteineinbände: Briege 9, Dresden 1, Götze 6, Glogau 6, Hagen 3, Hof 6, Kreuznach 6, Pössa 8, Ulm 18.

Der Bundesvorstand.

Gedenktafel verstorbener Mitglieder

Bamberger. Karl Weizel, Hilfsarbeiter, 35 Jahre alt. Bremerhaven. Martin Rehe, Maurer, 51 Jahre alt. Danzig. Karl Sadowski, Maurer, 51 Jahre alt. Dortmund. Johann Weslowski, Maurer, 55 Jahre. Dresden (Königsbrunn). Joh. Eibicht, Maurer, 65 J. Richard Langhammer, Maurer, 70 Jahre alt. Heinrich Petersen, Maurer, 54 Jahre alt. (Friedl.). Hermann Wehite, Maurer, 79 Jahre. (Höfendorf). Gustav Wolf, Maurer, 74 Jahre alt. Glatz. Paul Loske, Maurer, 46 Jahre alt. Hamburg (Altstrafß). Albert Boldt, Maurer, 56 J. Wilh. Hoff, Hilfsarbeiter, 70 Jahre alt. Karl Hästing, Maurer, 78 Jahre alt. Walter Kahn, Maurer, 22 Jahre alt. Willi Oldendorf, Flechter, 32 Jahre alt. Heinrich Win ler. 33 Jahre alt. He rich Wiß, Ofenheiser, 66 Jahre alt. Hildesheim. Ernst Dammann, Maurer, 67 Jahre alt. Insterburg (Raterswalde). Karl Kowalewski, Hilfsarbeiter, 64 Jahre alt. Wilhelm Rimmkus, Maurer, 68 Jahre alt. Kiel. Friedrich Hurst, Ofenheiser, 58 Jahre alt. Köslin (Kolberg). Emil Scherdm, Hilfsarbeiter, 48 Jahre alt. Landsberg a. Warthe (Friedenberg). Gustav Grapentin, Maurer, 46 Jahre alt. Leipzig (Döitzig). Hermann Müller, Maurer, 51 J. August Naumann, Ofenheiser, 71 Jahre alt. Clegauß (Bollenhain). Johannes Meutner, Maurer, 62 Jahre alt. Magdeburg (Friedleben). Andreas Knappe, Arbeiter, 60 Jahre alt. (Döventz). Karl Reinecke, Maurer, 73 Jahre. (Borne). August Schröder, Maurer, 46 Jahre alt. Münden (Hymphenburg). Georg Fleiner, Maurer, 55 Jahre alt. Neumünster. Heinrich Beckmann, Maurer, 46 J. Friedrich Fandrey, Hilfsarbeiter, 44 Jahre alt. Plauen i. B. Max Krumbholz, Hilfsarbeiter, 42 J. Sonneberg. Adolf Eckstein, Maurer, 81 Jahre alt. Swinemünde. Ernst Lang, Maurer, 68 Jahre alt. Traunstein. Math. Laß, Maurer, 58 Jahre alt. Würzburg (Rimpac). A. ois Schömig, Maurer, 82 J.

Ghre ihrem Andenken!

Für Heim und Familie

Hochzeit im Radio.

Von Max Troll.

Resel, was meine Freundin ist, und ich wollten schon lange heiraten, da das Zusammenwohnen ledigerweise gesellschaftlich nicht gestattet ist und die Mitmenschen, die mit uns in gleichen Hause wohnen, an meine „Hausbälterin“ Resel nicht so recht glauben wollten.

Dieser unchristliche Unglaube hat uns nach lebenswärtiger Aufforderung durch unseren jeweiligen Hausherrn und unter freundlicher Drohung mit dem Hiniausgang recht häufig umziehen lassen, was doch immerhin viel Arbeit, viel Durcheinander und auch immer eine Masse Geld kostete.

Und die Speiditeure ziehen nur um nach Tarif. Da wir das viele Umziehen, dieses brutale „Sanft-hinausgeworfenwerden“, dieses ewige Ein- und Auspacken satt hatten, beschloßen wir also zu heiraten.

Die Papiere hatten wir beide schon zusammen. Nur hätten wir beinahe nicht gefraut werden können, denn ich hatte meinen Geburtschein verloren. War also für den

„Recht hast du, Resel, wir sind ganz einig. Wir wollen deine Verwandten nicht zu unserem Hochzeitstage bei uns! Wir hochzeihen also durch Radio!“
Wir waren einig und aßen unsere Pfannkuchen im schönsten Frieden zu Ende.

Am anderen Tage ging ich auf den Frankfurter Sender und bestellte mir die „Hochzeit durch Radio im eigenen Heim“. Was die „Franziskaner“ können, können wir mindestens ebenso gut.

Wir vereinbarten als den Tag den 31. des Monats, abends 6 Uhr, weil ich da mein Gehalt bekam, und kellen all unseren Verwandten durch Karten mit, daß wir gewillt seien, in den Stand der heiligen Ehe zu treten und daß wir uns als ganz moderne Menschen im Radio frauen ließen.

Sie, unsere Verwandten, brauchten also nicht zu kommen. Sie sparten viel Geld, das sie uns ja direkt auf unser Postcheckkonto 24 084 überweisen könnten. Blumenpenden setzen dankend verbeten, denn erstens hätten wir schon ein Dußend Malabowen und zudem seien wir keine Vegetarier. War Geld lache aber sehr herzlich, besonders wenn es nicht zu wenig sei. . . .

wurden an meinem Hörer die Viehmarktpreise durchgegeben. Von meiner Hochzeit kein Wort!

Onkel Knäpchen aus Leipzig: „Statt Hochzeit war hier Vortrag über die „Gefahren der Reblaus und ihre Bekämpfung“. Ich lasse mir nicht verackeln.“

Meine Erbtante in Berlin, von der ich eine besonders große Anweisung auf mein Postcheckkonto erwartet hatte, schrieb: „So eine Gemeinheit ist mir in mein ganzen Leben noch nicht vorgekommen. Ich setze punkt 6 Uhr den Hörer auf mein Kopp. Was höre ich? Vortrag: „Wie verführe ich Kinderlegen?“ Ich habe deshalb, um mir zu rächen, beschloßen, auch nicht zur Hochzeit zu gehen!“

Noch viel lebenswärtigere Briefe kamen in den nächsten Tagen und Wochen. Aus allen Erdteilen. Die waren zum Teil so gemein, daß ich als ausländischer Mensch nicht wage, sie hier abzubringen.

Bei meinen Freunden in der Stadt lasse ich mich auch nicht sehen, denn nicht einmal im Orte konnte man weiter im Kopfhörer noch im Lautsprecher etwas hören.

Da ich aus Liebhabeler auch im Rebenberuf Datsch bin, habe ich ausgekündschafft, warum unsere Radiohe so schlecht funktioniert.

Herr Müller nämlich, der, was mein lieber Hauswirt ist, hatte den Leistungsbruch nach dem Sender um punkt 6 Uhr durchgeschickten.

Wegen dieser Gemeinheit haben Sie auch nichts von meiner Ehe mit meiner lieben Resel gehört, und deshalb habe ich meinem lieben Hauswirt Müller auch mit einem zerbrochenen Stuhlbein die Größe seiner Gemeinheit beibringen versucht, weshalb er nun seit acht Tagen im Krankenhaus liegt und mich heute durch seinen Rechtsanwalt hat verklagen lassen „wegen verführten Totschlags“.

Ich werde ihm aber, dem Herrn Müller, mitlämmt seinem anderen Herrn Rechtsanwalt vor Gericht klar machen, daß es kein „verführter Totschlag“ sein kann, da ja das besagte Stuhlbein aus Fichtenholz ist, und Fichtenholz bei meinem nicht so hart ist wie Eichenholz. Ich habe als Sachverständigen den Herrn Schreinermeister Schulz zum Termin laden lassen.

Der Termin ist am 31. nächsten Monats, vormittags 10 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht. Herr Dr. Meier



SENZEL

Herrn Beamten gar nicht da. Wie froh wäre ich im Kriege gewesen, wenn ich „gar nicht da“ gewesen wäre, denn ich bin ein sehr friebfertiger Mensch.

Darum habe ich auch folgende gemartet mit dem Gang aufs Standesamt mit der Resel.

Und wenn es keine Nachbarn, keine moralinsauren Hausbesitzer und keine Speiditeure mit hohem Umzugstarif gäbe, wäre ich heute noch frank und frei.

So war aber nichts anderes zu machen. Und eines Tages hätte es ja doch kommen müssen, denn die Resel hatte mir vorige Woche etwas „ganz Geheimnis“ anvertraut, das mich so gefreut hat, daß ich einen Meter und höher geschöpft wäre, wenn unsere Zimmerdecke nicht zu niedrig wäre.

Wir wohnen nämlich in der ältesten Altstadt, dort, wo man seinen Gegenüberwohnenden auf der anderen Seite der Straße die Goulatshbrücken über die Straße hinüber aus dem Topp auf dem Küchengerd dazu braucht.

Als meine Resel mir das „ganz Geheimnis“ anvertraute, sagte ich freudig zu ihr: „Dann haben wir wenigstens jemand, der unsere halbseidene Stieppecke einmal erben kann!“

Also — um bei der vollen Wahrheit zu bleiben — anker unseren „lieben Nachbarn“, die uns unseren ungarischen Goulatsh aus dem Kochtopf fischen, und den freundlichen Hausbesitzern und dem Umzugstarif der Speiditeure ist noch jemand an unserer Hochzeit schuld, der noch gar nicht da ist. Aber — ich will Ihnen ja keine Kreuzworträtsel zum Lösen aufgeben. Resel ist überglücklich.

„Das muß eine pikareske Hochzeit geben!“
„Jawohl“, meinte ich, „ein Vegräbnis erster Klasse!“
Raum war dieses Gleichnis meinem Munde entflohen, da hatte ich auch schon einen Leberbaken mit dem Kochlöffel. Beim Abendbrot gab mir Resel das Abendbrot.

Da war ein großes Bild. Die Hauptfahne auf dem Bild war ein Radiomikrophon. Dahinter stand ein Geflüchter, links und rechts vom Mikrophon stand ein Mann, der einer Frau zur Rechten die Hand gab und dann waren noch zwei Menschen auf dem Bild, die zusahen. Ueber dem Bild standen die Worte: „Achtung! Achtung! Sie hören die Hochzeit von Mr. Ries und Mrs. Harris!“ Und unter dem Bild war zu lesen, daß sich Mr. Ries und Mrs. Clarence Harris in San Francisco in Ihrem kleinen Häuschen vor einem Mikrophon frauen ließen, damit ihre zahlreichen Verwandten nicht so weit reisen brauchen.

„Eine herrliche Idee!“, sagte ich. „Resel, auch wir lassen uns durch Radio frauen. Am Mikrophon. Da brauchen wir keine ekelhaften Verwandten nicht einzuladen.“

Da kam ich schon an. Resel meinte: „Ich habe keine ekelhaften Verwandten. . . .“ Und dabei warf sie mir einen heißen Kartoffelpfannkuchen auf den Kopf.

Als sie sich geträufelt hatte, meinte sie: „Recht hast du ja: Ich mag meine Verwandten auch nicht leiden. Du ist die alte Tante Euphrosine, die an allem etwas anzusehen hat. Und meine Kusine Elsie mit ihren sechs Ohren. Die wären imstande, uns an unserem Hochzeitstage unser ganzes Bankkonto wegzuziehen!“

Ich hatte mir mittlerweile den heißen Pfannkuchen vom hochgeröteten, angelegenen Schödel weggenommen und war sehr erschloßen, da die Pfannkuchen noch nicht alle aufgeessen waren, bis auf weiteres keinen Widerstand mehr zu erheben.

Das Volk begehrt . . .

Aus dem reichlich verunglückten Volksbegehren zieht man abschließend vorerfessliche Lehren. Und ich gestatte mir deshalb beizeiten, Herrn Eugenberger Vorschläge zu unterbreiten. Für ein neues „Begehrt“, was ihm niemand verwehrt, falls es das bringt, was das Volk wirklich begehrt!

Es begehrt zunächst, daß nicht nur die Drohnen Berechtig sind, anständig zu wohnen. Es begehrt des weiteren froch und vermessene, sich ab und zu einmal satt zu essen.

Es begehrt, in den kommenden Winterzeiten sich menschenwürdig und warm zu kleiden.

Es begehrt, daß man's nicht aus der Arbeit freibt, daß vom Lohn für Kulturwoche etwas übrig bleibt. Es begehrt, sein Geschick möglichst selbst zu entscheiden und die Inflation, die ihr draußt, zu vermeiden; Es begehrt, daß es nicht, statt wirklichem Geld, Mit Nullen bedrucktes Papier erhält!

Es begehrt, und das ist ein Hauptwunsch der Massen, sich von euch nicht länger durch wuschwindeln zu lassen! Es begehrt, daß die Eugenberger, Schlaraz und Stimmes Recht anerkennen „Großen“ des Schieberegimes und alle Schmarotzer am Volksarmhole auf kürzestem Wege der Zensur hole!

Im Bedarfsfalle weiß ich der Volkswünsche mehr! Na, wie wär's mit so einem Volksbegehrt, Herr Eugenberger? Und bringt Ihr ein solches, Dann halt Ihr die Gemütsheit des vollen Erfolges!

Prof. Volkmann.

Ich hatte mit dem lebenswärtigen Herrn auf dem Sender vereinbart, daß unsere Hochzeit auf alle Stationen der Welt übertragen würde, über alle kurzen und langen Wellen, denn wir seien eine sehr zahlreiche Familie, die in allen Weltteilen ihre Sprößlinge habe.

Das wurde mir auch verprochen.

Der große Tag war da. Unser Wecker stand auf 6 Uhr. Wir alle waren versammelt. Der Geflüchte war da. Jungen (Bild 1) waren ein Herr und eine Dame vom Sender.

Der Herr trat an das eingebaute Mikrophon und sprach mit weichenloser Stimme: „Achtung! . . . Achtung! . . . Hier Frankfurt a. M. Angehört von Berlin, Stuttgart, Hamburg, New York, Tokio, Melbourne. Achtung! . . . Achtung! Sie hören die Hochzeit von Max Troll und Resel Hinterhuber!“

Der Herr Pfarrer sprach so schön von ewiger Liebe und Treue, daß mir ganz schummrig vor den Augen wurde. Mein „Ja“ kam ganz schwach heraus, während Resel schrie, als müße man es bis New York hören.

Der lebenswärtige Herr vom Sender trat nochmals an das Mikrophon und sprach: „Achtung! . . . Achtung! . . . Die erste Übertragung einer feierlichen Eheschließung auf einem deutschen Sender ist zu Ende. Sie haben, liebe Hörer und Hörerinnen, einem historischen Moment beigewohnt. Der Preis für eine solche Radiohe beträgt . . . 25 Mark. Alles Weitere durch das Büro unserer Sendestelle.“

Es war eine erhebende Stunde, diese Eheschließung am Mikrophon.

Am anderen Morgen warteten wir mit Spannung auf die Post. Auf die Gratulationsbriefe und die begeisterten Schreiben unserer Freunde und Verwandten über unsere Radiohe.

Es war auch eine Masse Post da. Ich griff zuerst nach dem grünen Umschlag des Postschekamtes, denn Pfennig war überlesen. Dagegen teilte mir das Postschekamt mit, daß es keine Anweisung an meinen Hauswirt für rückständige Miete nicht ausführen könne, da keine Deckung da sei.

Tante Malchen aus Erfurt schrieb: „Eine Gemeinheit, ich lasse keine Aprilscherze mit mir machen. Um 6 Uhr



SENZEL

vom hiesigen Sender wird die Gerichtsverhandlung durch das Mikrophon übertragen.

Geben Sie also gut acht, machen Sie Ihre Ohren weit auf am 31. nächsten Monats, vormittags 10 Uhr, wenn es in Ihrem Kopfhörer heißt:

„Achtung! . . . Achtung! . . . Hier Frankfurt a. M. und Kassel, Termin in Sachen Müller gegen Troll wegen verführten Totschlags.“ Es wird ein feiner Prozeß. Acht Sachverständige und achtzehn Zeugen sind bereits geladen. Ich und Resel auch! Und wie!

Der mißverständliche Hochzeitglückwunsch. Eine eigenartige Episode fürte neulich die Trobe Stimmung auf einer vornehmen Hochzeit in Birmingham. Die glückliche Braut erlief von einem Lord an der. Pastor, einem guten Freunde der Familie, ein Glückwunschtelegramm folgenden Inhalts: „Ed. Johannis IV, 18.“ Man blüfferte inständig in der Bibel nach der betreffenden Stelle und las zum größten Entsetzen der versammelten Festgäste diesen Text: „Fünf Männer hast Du gehabt, und den Du nun hast, der ist nicht Dein Mann.“ Der Schreck ließ die Braut in Ohnmacht; eine derartige Gratulation hatte sie wirklich nicht erwartet. Zwei Stunden später aber wurden die Gemeinlich durch eine Berichtigung beruhigt: der gründliche englische Postbeamte teilte mit, daß er „das erste Telegramm verstimmt hat zum Birmingham geleitet habe. Der vollständige Text müsse heißen: „I. Ep. Johannis IV, 18.“

Übermals wurde die Bibel hervorgeholt und erleichtert las man das Zitat: „Furcht ist nicht in der Liebe.“

ndes
zu
auf
sch,
eiler
den
zur
all-
in
ereif
lesem
nach
Ge-
ichen
amm-
innen
zu
Zau-
nicht
tag-
i be-
reter
Prof-
rfohl
i ge-
ber-
ei er
ifern
dafi
duste
da-
sliche
e im
wie
ver-
per-
alige
dafi
irma
sjeif
hier
der
rung
von
man
probe
ente
Ver-
Sie
rage,
menn
ge-
slich
schen
von
peits-
Nähe
leber
ndere
ische
itung
Man
ngen
raus-
eine
ver-
in in
rie
weiter
gani-
keres
schen
nier-
ngen.
wort,
Ban-
schis-
trieb,
ant
sind
aber
der
I wo
erem

umbert
24.10.
26,8
11,8
10,3
18,1
5,2
12,3
18,5
18,7
18,0
19,0
5,8
8,0
10,9
8,4
12,4
19,8
13,3
18,4
20,1
3,70

Verhöhnung des sozialen Gedankens sind. Wenn dem „Reformplan“ die Gitzsähe ausgebrochen worden sind, so ist das ein Verdienst der freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratischen Partei. Die Sozialdemokratische Partei stellte den Dienst am Volk höher als ihre Teilnahme an der Regierung... In einem zähen Kleinkrieg gegen alle andern Parteien hat die Sozialdemokratie das Abbauprogramm der Arbeiterfeinde zerfallen. Die Zustimmung der Sozialdemokratie zu anderen Regelungen war um so notwendiger, als ohne sie die ungeheure wirtschaftliche und politische Macht der Arbeiterfeinde sonst aus dem Gesicht über die Arbeitslosenversicherung eine soziale Farce gemacht hätte. Es wäre ein Wunder gewesen, wenn die Sozialdemokratie in diesem Kampf noch größere Erfolge erzielt hätte. Die Sozialdemokratie konnte ihren Antrag auf eine Prozentige Beitragsershöhung gegen den Willen der Gegner, wozu auch die KPD zählte, nicht durchsetzen. Der „Verkehrsbund“ schließt seinen Leitartikel mit folgenden Worten: „Der Unwille der Schatzmacher über den Ausgang des Kampfes gegen das Arbeitslosenversicherungsgesetz ist allgemein. Sie hätten gerne zittert: „Hier steht man seine Trümmer rauchen, der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen.“ Aber das Gesetz ist nur leicht beschädigt. Die wir auf Blauheit und Reinlichkeit halten, haben die Pflicht, den Schaden wieder gutzumachen. Dazu brauchen wir ein geschlossenes Arbeiterheer, denn nur weil die Geschlossenheit schick, konnten unsere Gegner einen kleinen Sieg erringen.“ Die „Holzarbeiter-Zeitung“ dankt es dem „energievollen Verhalten der Sozialdemokraten, daß dieser Ansturm im wesentlichen abgeblasen wurde.“ — „Bei der Würdigung der Ergebnisse des langwierigen Kampfes um die Reform der Arbeitslosenversicherung“, so schreibt die „Gewerkschaft“, „Zeitschrift des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, „darf nicht vergessen werden, daß die Gewerkschaften niemals die unerschöpfbare Lösung des „Alles oder Nichts“ zu der ihren gemacht haben... In der energiegelassenen Haltung der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind alle Versuche, einen allgemeinen Abbau oder grundsätzliche Verschlechterungen der Arbeitslosenversicherung zu erzwingen, zu finden geworden. Ja, über die bloße Abwehr hinaus sind in einigen Fällen sogar Verbesserungen zu verzeichnen.“ Zusammenfassend sagt die „Gewerkschaft“: „Es wäre eine Verkenntnis der Lage, in der sich die deutsche Arbeiterschaft befindet, wenn man die vom Unternehmertum und den mit ihm alliierten Parteien vorgeschlagenen Angriffe gegen die Arbeitslosenversicherung als das Wesentliche dieser Kämpfe betrachten wollte. Der Kampf um die Arbeitslosenversicherung ist nur eine Episode in dem Kampf der monopolkapitalistischen Mächte gegen das gesamte System und den Sinn unserer Sozialpolitik, die der Bewegungsfreiheit des Unternehmertums um so gefährlicher wird, je mehr die gewerkschaftliche und die staatspolitische Macht der Arbeiterschaft zu einer Einheit zusammenwachsen.“ Die „Sozialistische Gewerkschafts-Zeitung“, das Mitteilungsblatt der freigewerkschaftlichen sächsischen Ortsausgänge, sieht in der „Reform“ der Arbeitslosenversicherung das Ergebnis, daß der Angriff auf die Arbeitslosenversicherung abgeblasen worden ist und merkt diesen Erfolg als einen Abwehreffolg. Auch die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ spricht davon, daß der Angriff auf die Arbeitslosenversicherung zusammengebrochen ist.

Der Vorliegende des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Alwin Brandes, äußert sich in der „Freiheitsräte-Zeitschrift“ folgendermaßen: „Der schroffe Widerstand der Unternehmer und deren politischer Vertretung gegen die geringe Beitragsershöhung (1/4 Proz. für die Unternehmer), die zudem noch befristet sein sollte, wäre völlig sinnlos, wenn damit nicht weit bedeutendere Ziele verfolgt würden. Die Arbeitslosenunterstützung in ihrer jetzigen Gestalt stützt nicht nur den einzelnen Arbeitslosen wirtschaftlich und sozial, sie unterstützt auch die Arbeiter als Klasse in ihrem Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, sie verhindert insbesondere den Lohnrückgang, wie er in der Vorkriegszeit bei Krisen und Massenarbeitslosigkeit durchgeführt wurde. Mit der Verweigerung der Sanierung der Reichsanleihe durch höhere Beitragseinnahmen sollte der Reichstag zum scharfen Abbau der Unterstützungen gezwungen werden, zu einem Abbau, der den vorstehend gekennzeichneten Wert der Arbeitslosenversicherung außerordentlich vermindern und die Bahn zu noch schlimmerer Ausbeutung der Arbeiter frei machen sollte. — Um dieses arbeitserfreundliche Ziel ging der Kampf. Der einmütige und entschlossene Widerstand der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften hat die Erreichung des Zieles verhindert.“

Damit in dieser ersten Frage das Kuriose nicht vergessen wird, sei noch an die Stimme einer nichtfreigewerkschaftlichen Gewerkschaftszeitung erinnert, und zwar die der christlichen „Wagewerkschaft“, die sich bildlich vernehmen ließ in einer Art, die wir bereits in Nummer 44 des „Grundstein“ kurz beleuchtet haben. — Charakteristischer als die Stimme der christlichen „Wagewerkschaft“ ist die Äußerung des „Zentralblatts der christlichen Gewerkschaften Westphalens“. Mit Absicht wird hier bedauert, daß „vor allem der Reichsarbeitsminister nicht gewagt hat, entschlossen für das einzutreten, was mit Ausnahme der Sozialdemokratie allgemein für richtig gehalten wurde, Beitragsdauer und Unterstützungsleistung (nach dem Antrag Riefeners) in ein angemesseneres Verhältnis als jetzt zu

setzen und damit eine Sonderregelung für Saisonarbeiter überflüssig zu machen.“ — Was die Vermirlichung des Antrages Riefeners-Zeusch den Saisonarbeitern gebracht hätte, haben wir im „Grundstein“ des letzten, zuletzt in Nr. 44 auseinandergesetzt. Die Spitzenorganisation der christlichen Gewerkschaften, also auch des christlichen Bauarbeiterverbandes, wußte es besser, denn „hätte man allgemein die Unterstützungsleistung auf die Beitragsdauer abgestellt, dann hätte man damit nur diejenigen Saisonarbeiter getroffen, die tatsächlich eine kurze Beitragsdauer aufzuweisen haben, und die andern nicht.“ Das ist doch eine famose soziale Auffassung! „Nur diejenigen Saisonarbeiter.“ Wieweil Prozent das sind, weiß die Bauarbeiter-Zeitung, auch die christlich organisierte sehr genau. Das christliche Zentralblatt sollte sich einmal beim christlichen Bauarbeiterverband danach erkundigen, aber es sollte nicht von einem sozialistischen Reichsarbeitsminister verlangen, daß er sich für den Willigen oder auch nur für den halben Unterstützungsanspruch an den Saisonarbeitern einsetzt. Die Bauarbeiter-Zeitung aber möge sich merken, daß auch christliche Gewerkschaften für den Antrag Riefeners-Zeusch eintreten und seine Verwirklichung, d. h. die Verbindeung viel weitergehender Verschlechterung, noch bedauern.

Stimmen aus der Unternehmerrufe.

Im Anschluß an die vorhergehenden Ausführungen dürfte noch interessieren, wie sich die Presse der Unternehmer zu dem Ausgang des Kampfes um die Arbeitslosenversicherung stellt. Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, die schon vor der endgültigen Abstimmung von einem „unmöglichen Kompromiß“ gesprochen hatte, bezeichnet das neue Gesetz als „eine Reform auf halbem Wege“. „Unter einer Reform stellt man sich gemeinhin allerdings etwas anderes vor; zum mindesten aber bei einem Verfahren, das im Laufe der Zeit eine ganze Reihe unerwünschter Mißstände aufzuweisen hat, eine Beseitigung eben dieser Mißstände. Aber nicht einmal das ist bei der Verabschiedung der Arbeitslosenversicherungsreform im Reichstag erreicht.“ Zur Frage der berufsbildlichen Arbeitszeit sagt die „Bergwerks-Zeitung“: „Der größte Fehler der sogenannten Reform liegt aber auf dem Gebiete der berufsbildlichen Arbeitslosigkeit. Mit dieser Lösung ist man dem ganzen Problem einfach aus dem Wege gegangen. Den Anstoß zu der so kläglich vollendeten Reform der Arbeitslosenversicherung gab bekanntlich die katastrophale geldliche Lage der Versicherungsträgerin, der Reichsanleihe für Arbeitslosenversicherung. Es wird nicht lange dauern, und man wird erneut die Allgemeinheit der Steuerzahler, also das Reich, zu Zuwendungen heranziehen, um dann schließlich doch zu der weiteren Verschärfung der Wirtschaft mit neuen Beitragsershöhungen zu greifen. Statt einer Reform auf halbem Wege hätte man eine endgültige und gründliche machen, statt einer politischen eine wirtschaftliche Lösung

finden sollen.“ — „Der Ban-Kurier“ spricht von einer „Vogel-Strauß-Politik“ bei der Arbeitslosenreform und die „Deutsche Arbeitgeberzeitung“ schreibt unter der Ueberschrift „Konsequenz der Inkonsequenz“ verärgert über das, was die Unternehmer nicht erreicht haben: „Wie korrupt muß ein System sein, wenn es Verleumdung zuläßt, verantwortungsbewußte Männer durch Kränkung oder gar Parlamentsauflösung zum Verfall an ihren Grundstücken zu bewegen!“ und sie schließt ihren verärgerten Artikel mit den Worten: „Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn das Parlament einer wirklichen Reform der Arbeitslosenversicherung wieder einmal aus dem Wege geht... Wohl aber sind sogar einige Verschlechterungen (gemeint sind die Verbesserungen, die das neue Gesetz bringt. Schriftl. des „Grundstein“) des Gesetzes, wie der Wegfall der Bedürftigkeitsprüfung für Saisonarbeiter, hineingearbeitet worden. Diese Zeitung (wie die „Gewerkschafts-Zeitung“ bezeichnen dann die Kasse als „ein mageres Ergebnis“) und bedauern in einem anderen Artikel noch einmal, daß die vielfach geforderte Einführung der Bedürftigkeitsprüfung, wie sie die frühere Erwerbslosensicherung vorsah, nicht vorgenommen worden ist. „Das Problem der Saisonarbeitslosigkeit ist auch in dem neuen Gesetz nicht zur Lösung gebracht worden, obwohl gerade die Frage der Saisonarbeitslosigkeit den Hauptanstoß zu den Reformberatungen gegeben hat.“ — „Das Wagewerbe“, das Organ des deutschen Arbeitgeberbundes für das Wagewerbe, wertet das Ergebnis der Arbeitslosenversicherungsreform als ein vorläufiges, als eine bürftige Teillösung der Gesamtfrage. „Gerade die offenkundige Frage der Beitragsershöhung ist aber der Punkt, den das Wagewerbe in erster Linie nicht aus dem Auge zu verlieren hat. Obwohl die von der Regierung vorgeschlagene Sonderbelastung mit 1 1/2 Prozent Mehrbeitrag nicht die Zustimmung gefunden hat, wäre es grundverkehrt, sich deshalb als vorlieberrathend sicher zu fühlen. Das deutsche Wagewerbe und als seine Vertreter die baugewerblichen Spitzenverbände werden für die weiteren Verhandlungen in erhöhter Wachsamkeit zu verharren haben.“

Aus allen diesen Pressestimmen geht zunächst hervor, daß die jetzt getroffene Lösung niemand befriedigt. Die Gewerkschaften werden das Ergebnis als einen Abwehreffolg; die Unternehmer sind sehr unzufrieden, weil sie von ihren Bestrebungen so gut wie gar nichts verwirklichen konnten. Aus den Stimmen der beiden Lager geht aber auch immer wieder hervor, welche Bedeutung die Frage der Beitragsershöhung hat. Die Gewerkschaften bedauern allgemein, daß sie und die Sozialdemokraten sich nicht auf in dieser Frage haben durchsetzen können. Die Unternehmer dagegen freuen sich sehr, daß die Beitragsershöhung unterblieben ist; sie befürchten aber mit Recht, daß auch diese Frage in allerhöchster Zeit auf das Carpet gebracht wird. So können wir an allen Stimmen die Richtigkeit der von uns vertretenen Auffassung über die Notwendigkeit der Beitragsershöhung bestätigt finden.

Die Grenzen der Sozialpolitik.

Man kann wohl sagen, daß die Sozialpolitik neben der Finanzwirtschaft allmählich zum Zentralproblem des modernen Staates wird. Die Angriffe der Unternehmer auf die Sozialpolitik auf der einen Seite, die stürmische Forderung der Arbeiterklasse nach Ausbau einer dem gegenwärtigen sozialen Bewußtsein entsprechenden Sozialpolitik auf der anderen machte die Sozialpolitik zu einer beherrschenden Frage des politischen Lebens. Dem entspricht auch das Bedürfnis, den sozialpolitischen Bestrebungen ein theoretisches Fundament zu geben. Man beschäftigt sich zunehmend mit Begriff und Wesensgehalt der Sozialpolitik und untersucht ihre Zusammenhänge und Wechselwirkungen mit der Wirtschaftspolitik. Die neueste Verflechtung auf diesem Gebiet ist als Festgabe für Ignaz Jastrow zu seinem sechzigsten Geburtstag unter dem Titel „Sozialpolitische Studien“ erschienen und enthält eine Anzahl von sozialpolitischen Abhandlungen. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die beiden Arbeiten dieser Zeitschrift lenken, die aus der Feder von Professor Emil Lederer unter dem Titel „Die Grenzen der Sozialpolitik“ und von Fritz Rappaport „Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik“ veröffentlicht wurden.

Sozialpolitik als Bestandteil der Produktionspolitik ist der Gegenstand der aufschreienden Erörterungen von Fritz Rappaport, der die Zusammenhänge und Wechselwirkungen von Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik mit der bei ihm gewohnten Klarheit und Anschaulichkeit herausgearbeitet hat. Er untersucht die wirtschaftlichen Wirkungen der beiden Gruppen von sozialpolitischen Einrichtungen. In die erste Gruppe reißt er Einrichtungen, die den Schutz der Arbeitskraft (Arbeiterschutz, Schutz der Kinder, Jugendlichen und Frauen, Beschränkung der Arbeitszeit usw.) zum Ziel haben, während die in die zweite Gruppe gehörenden Einrichtungen die Einkommensverteilung und die Verbrauchsrichtung beeinflussen. In diese zweite Gruppe gehören sozialpolitische Maßnahmen, die die Löhne erhöhen (Förderung der Berufsverbände, Tarifverträge, Schlichtungswesen) und die Sozialversicherung, die auf der einen Seite eine Beeinflussung des Lohnes, auf der anderen Seite die zwangsweise Zuweisung bestimmter Einkommensanteile für bestimmte Verbrauchszwecke, z. B. Gesundheitspflege bedenkelt. Die Kosten des Arbeiterschutzes können die Wirtschaft belasten, ja die Rentabilität bestimmter Betriebe beeinträchtigen. Das aber braucht nicht immer schädlich zu sein, wenn dadurch nicht lebensfähige Betriebe ausgegliedert werden, und kann nützlich sein, wenn durch den Druck, der von ihnen ausgeht, der Zwang zur Anwendung der fortschrittlichen Produktionsmethoden vermehrt wird. — Die unmittelbare Wirkung auf die Wirtschaftsgestaltung geht aber durch die physisch und psychisch bedingte Erhöhung der Arbeitskraft, der von ihm betroffenen Bevölkerungsschicht. Von der zweiten Gruppe sozial-

politischer Maßnahmen, die die Einkommensverteilung und die Verbrauchsrichtung beeinflussen, können dieselben Wirkungen ausgehen wie beim Arbeiterschutz, darüber hinaus aber auch noch andere von Kapital geübt, untere Wirtschaftsklassen. Zunächst wird das Verhältnis zwischen Kapitalbildung und Verschleiß behandelt. Zweifellos bringt eine jede Verschärfung der Einkommensverteilung zugunsten der unteren Volksschichten die Tendenz einer Vermehrung des Verzehrs auf Kosten der Kapitalbildung. Kapital zeigt jedoch, daß diese Tendenz nicht so kraft in Erscheinung tritt, wie das häufig behauptet wird, da die unteren Schichten, wenn sich ihr Einkommen erhöht, sich einen Teil davon ersparen werden, die Überschicht aber ihre Sparfähigkeit auch dann nicht einstellen wird, wenn ihr Gehmin durch sozialpolitische Maßnahmen etwas gesunken wird. Auch muß berücksichtigt werden, daß die Sozialversicherung die Kapitalbildung infolge der begünstigten Form, als ein Teil der Beiträge zur Vermögensansammlung der Kapitalgeber der Sozialversicherung verwendet wird. Die Kapitalbildung kann außerdem zu bestimmten Zeiten unerschöpflich groß sein, wodurch ein Mißverhältnis zwischen der Produktionsmittel- und der Konsumgüterzeugung entstehen kann, das zu einer Krise führen muß. Die durch Sozialpolitik veränderte Einkommensverteilung kann die Verbrauchsrichtung in einer für die gesamte Volkswirtschaft günstigen Weise beeinflussen. Wenn das Einkommen der unteren Volksschichten steigt, so werden mehr Industrieerzeugnisse verbraucht, und zwar besonders solche Industrieerzeugnisse, die durch Massenfabrikation hergestellt werden und bei denen die Möglichkeit der Kostenreduktion durch bessere Ausnutzung der Anlagen gegeben ist. Des weiteren können sozialpolitische Eingriffe in die Einkommensverteilung die jahreszeitlichen Schwankungen der Produktion vermindern, eine größere Gleichmäßigkeit der Einkommensgestaltung in den Jahreszeiten und unter den verschiedenen Gruppen der Verbraucher herbeiführen. Das ist insbesondere bei der Erwerbslosenversicherung der Fall, wo Einkommensanteile der vollbeschäftigten Arbeiter auf Arbeitslose übertragen werden. Dadurch wird ein Verbrauchsfonds für die unglückliche Jahreszeit in der günstigen Jahreszeit angeammelt, für die unglückliche Konjunkturperiode in der günstigen Konjunkturperiode, was abgesehen von ihrer Bedeutung für die Erhaltung des menschlichen Leistungsvermögens, auch objektive wirtschaftsfördernd ist.

Die bedeutungsvolle Arbeit des Heidelberger Universitätsprofessors Emil Lederer verweist auf die wichtige Frage der Grenzen der Sozialpolitik eine theoretische Untersuchung. Die Frage ist, welche sozialen Kosten der Wirtschaftsprozess überhaupt noch ertragen kann, wo die Grenze ist, an welcher sich Belastung und Produktions-